

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 23 (1950)

Heft: 11

Nachruf: Oberstkorpskommandant Renzo Lardelli

Autor: Weber, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FOURIER

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

† Oberstkorpskommandant Renzo Lardelli

Wer den am 23. Oktober 1950 in Poschiavo verstorbenen Kommandanten kannte, unter ihm Dienst leisten und arbeiten durfte, wird den unerwarteten Hinschied dieses grossen Bündners und Eidgenossen tief bedauern. Während Jahren war der Name Lardelli für Zehntausende von Soldaten und Offizieren ein Begriff, der grosses Vertrauen und Hochachtung in sich schloss und in solcher Art nur Wenigen zugestanden wurde.

Oberstkorpskommandant Lardelli war seit Jahren Ehrenmitglied der Sektion Ostschweiz des S. F. V. und schon zweimal hatten wir Gelegenheit, im „Fourier“ seiner zu gedenken. Das erste Mal anlässlich seines Rücktrittes vom Kdo. des 3. Armeekorps im Dezember 1943, das zweite Mal zur Feier seines 70. Geburtstages am 21. Dezember 1946. Wir können es daher unterlassen, seinen militärischen Werdegang nochmals Revue passieren zu lassen, umso mehr, als auch die Tagespresse anlässlich seines Hinschiedes ausführlich darauf eintrat. Mit ein paar wenig Worten aber sei hier des Menschen im Heerführer gedacht.

Wer im Dienstbüchlein den Namen Lardelli als Quittung für geleisteten Militärdienst eingetragen sieht, wer in niederem oder höherem Grad seiner Befehls-

gewalt unterstand, dem wird immer wieder bewusst, dass ein Kommandant nicht nur solides Wissen und Können, sondern auch eine natürliche Autorität und mit ihr verbunden Güte, Verständnis und ein gesundes Empfinden für die Besonderheiten schweizerischen Soldatentums besitzen muss, um seiner Aufgabe wirklich in allen Teilen nachkommen zu können. Und gerade diese Eigenschaften hat der Verstorbene in hervorragendem Masse besessen. Was er sagte, war klar und präzise, verständlich für Hohe und Niedrige. Er hatte es gar nicht nötig, sich beliebt zu machen, denn er war es vom ersten Augenblicke an, wenn man ihm gegenübertrat; das Gefühl des Respektes gegenüber seiner Persönlichkeit, des ihm übertragenen hohen Amtes war frei von Zwang, lästiger Bedrücktheit und Befangenheit. Nie wirkte seine Güte als Schwachheit, nie seine Bescheidenheit als Aufmunterung zur Überschreitung der durch die Disziplin gesetzten Grenzen. Sehr wohl wusste er die Qualitäten zu erkennen, die hinter geschliffener Rede oder unbeholfener Sprache standen. Der charaktervolle Greisenkopf mit den lebhaft dunklen, wissend gescheiterten Augen wird allen, die ihm als Soldaten gegenüberstanden, unvergesslich bleiben. Die ihm unterstellten und in seiner Nähe arbeitenden Offiziere wussten ferner von der anspruchslosen Bescheidenheit seines Auftretens und seiner persönlichen Wünsche, von der natürlichen Kameradschaft, mit welcher er ohne Unterschied des Grades den bedachte, der seiner Pflicht gewissenhaft nachkam.

Mit dem Namen Lardelli verband sich mehr als nur Dienst schlechthin, den man eben tut, weil man ihn leisten muss. Dienst unter ihm war etwas, das man gern tat, weil der Kommandant sich selbst nicht schonte. Die Distanz, die ihn als Persönlichkeit und Heerführer umgab, war frei von jeder Pose, und die Ungezwungenheit, mit welcher sich der Oberstkorpskommandant mit einfachen Leuten, mit Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren aller Grade unterhielt, hinterliess bei allen das Gefühl seiner festen Sicherheit in der ihm anvertrauten Befehlsgewalt, die in seiner letzten Stellung von der Festung Sargans weg bis zum Matterhorn reichte. Die Bedeutung dieser Sicherheit, die man im Kommandanten des Alpenkorps spürte, getragen von der ihm eigenen menschlichen Wärme, ist für jene Zeit, in der oft genug Verzagtsein in der Stärke und Wahl unserer Mittel auftrat, nicht hoch genug einzuschätzen.

Insbesondere der Schweizerische Fourierverband hat Anlass, seiner in Dankbarkeit zu gedenken. Denn für die Fouriere ist er je und je positiv eingestanden, wo es ihm richtig erschien und zu verantworten war. Er wusste um ihre Verantwortung, weil er genau wusste, dass der Soldat dann sein Bestes leistet, wenn er fühlt, dass das Kommando, Unterkunft und Verpflegung in guten Händen sind. Deshalb wollte er gute Fouriere und eine ihrer Verantwortung entsprechende Stellung, deshalb interessierte ihn die ausserdienstliche Tätigkeit. Der Kontakt mit der Truppe war ihm Bedürfnis.

Als ausgezeichneten Heerführer und als guten Menschen, so wollen wir ihn in Erinnerung behalten und ihm damit danken für das, was er, in gefahrvoller Zeit an hohem Posten stehend, Armee und Heimat gab.

W.